

Alexander Aljechin

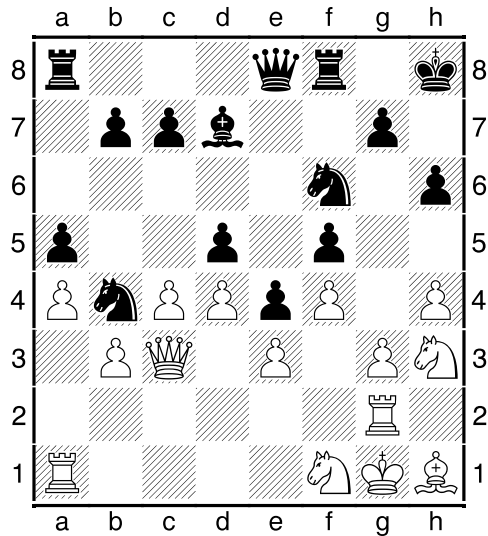
Aljechin wurde 1892 als Sohn eines russischen Adligen geboren und lebte bis 1946. Er war also bis zur Oktoberrevolution sehr vermögend und konnte sich ganz dem Schachspiel widmen. Durch die russische Revolution wurde die Familie enteignet, sodass Aljechin zeitlebens nicht sehr gut auf die Russen zu sprechen war. Er floh zunächst nach Berlin und später nach Paris.

Weltmeister wurde er im Jahre 1927, indem er Capablanca besiegte. Im Jahre 1935 verlor er den Titel an Max Euwe, gewann ihn aber schon 1937 wieder von ihm zurück und behielt ihn bis zu seinem Tode.

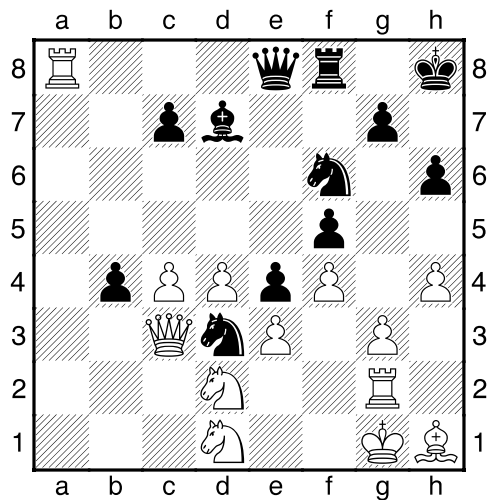
Aljechin hatte eine ganz andere Einstellung zum Schachspiel als seine Vorgänger. Für Lasker, den Mathematiker und Philosophen, und für Capablanca, den Schöngeist und Bonvivant, war Schach ein Spiel und eine angenehme Freizeitbeschäftigung, die sie allerdings hervorragend beherrschten. Für Aljechin war Schach harte Arbeit und zentraler Lebensinhalt. Er kämpfte härter als jeder seiner Vorgänger und hat dabei viele grandiose Meisterwerke in seinen Partien erschaffen. Die folgende Partie ist eine der berühmtesten. Sie stammt aus der letzten Runde des Turniers in Hastings. Aljechin war damals noch nicht Weltmeister und musste sich anstrengen, um neben den gestandenen Altmeistern Lasker und Capablanca wahrgenommen zu werden. Schließlich wollte er Capablanca irgendwann herausfordern. Das erklärt die spektakuläre Aktion im 30. Zug.

Bogoljubow – Aljechin, Hastings, 1922

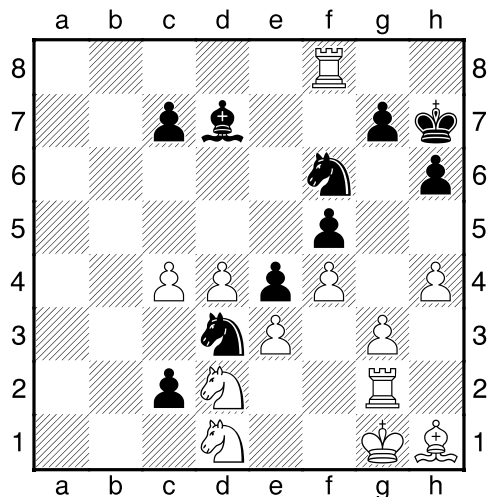
1.d4 f5 2.c4 Sf6 3.g3 e6 Man merkt schon an der Eröffnung, dass sich seit der Jahrhundertwende einiges getan hat. Die Spieler experimentieren jetzt viel mehr mit den Eröffnungen. Aljechin hat holländisch gespielt, wenn er unbedingt gewinnen wollte.
4.Lg2 Lb4+ 5.Ld2 Lxd2+ 6.Sxd2 Der Springer steht viel besser auf c3. Man sollte also vermutlich mit der Dame schlagen. **6...Sc6 7.Sgf3 0–0 8.0–0 d6 9.Db3 Kh8 10.Dc3** Das sieht auch seltsam aus. Die Dame sollte den Vorstoß e2-e4 unterstützen, ohne den Weiß kaum Aktivität bekommen kann. Hier steht sie deplatziert, denn **10...e5** sie verhindert nicht einmal diesen schwarzen Vorstoß, weil der Sd2 so unglücklich steht.
11.e3 a5 12.b3 De8 13.a3 Dh5 Nutzt aus, dass Weiß weiter nicht den Bauern e5 gewinnen kann, weil am Ende Sg4 käme. **14.h4** Bogoljubow schwächt freiwillig seinen Königsflügel. Das kann nicht gut sein. **Sg4 15.Sg5 Ld7 16.f3** Auch das noch. Die weiße Bauernstellung wird immer löchriger, während seine Figuren nicht gut zusammenarbeiten. **Sf6 17.f4 e4 18.Tfd1 h6 19.Sh3 d5** Den Bauern kann er in der Folge natürlich nicht schlagen, weil dann ein Springer auf d5 auftauchen würde. Schwarz versucht weitere Schwächungen aus der weißen Stellung herauszukitzeln.
20.Sf1 Se7 21.a4 Und schon hat er Erfolg. Der Springer geht jetzt nach b4. **21...Sc6 22.Td2 Sb4** Weiß ist komplett überspielt. Er kann nur noch abwarten. **23.Lh1 De8 24.Tg2** Jetzt gewinnt er einen Bauern oder bekommt das Springerfeld d5. Bogoljubow trennt sich lieber von dem Bauern.



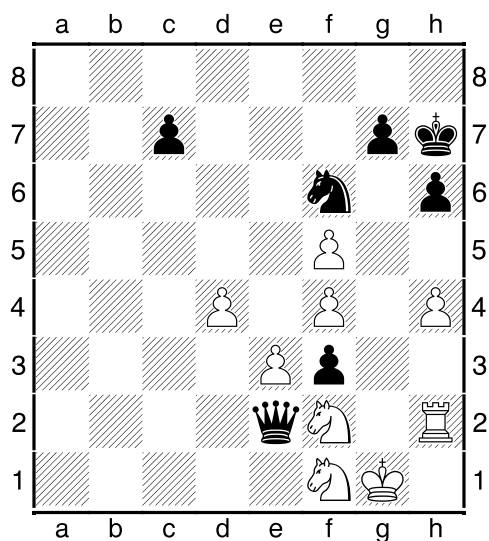
24...dxc4 25.bxc4 Lxa4 26.Sf2 Ld7 27.Sd2 b5 28.Sd1 Sd3! Er hätte auch mit 28...bxc4 29.Sxc4 Sfd5 30.Da3 an seinem Mehrbauern kleben können, aber dann wäre der weiße Springer ins Spiel gekommen. **29.Txa5** Oder 29.cxb5 Lxb5 30.Txa5 Sd5 31.Txa8 Dxa8 32.Db3 La4 usw. **29...b4 30.Txa8**



An dieser Stelle muss Aljechin klar geworden sein, dass 30...Dxa8 31.Db3 (31.Dc2 Se1) 31...Da1 32.Db1 Ta8 ziemlich schnell gewonnen hätte. Aber er wollte mehr. Er wollte eine Glanzpartie spielen, die so grandios war, dass der Weltmeister persönlich auf ihn aufmerksam werden würde. Nur wenn er das erreichte, konnte er um die Weltmeisterschaft spielen. Es gab nämlich noch keine Verpflichtung der Schachweltmeister, ihre Titel regelmäßig zu verteidigen. Deshalb taten die das auch nicht gerne. Und wenn, dann nicht immer gegen die besten Herausforderer. Wenn aber jemand Glanzpartien spielte, die das Publikum zu Beifallsstürmen hinrissen, konnte derjenige nicht ignoriert werden. So kam wohl der folgende Zug zustande: **30...bxc3!! 31.Txe8 c2 32.Txf8+ Kh7** Der weiße Turm hat alle Schwerfiguren auf dem Gewissen! Und trotzdem wird Weiß in der Stellung nicht mehr glücklich. Man merke sich: ein Bauer, der auf der vorletzten Reihe einen Springer angreift, wird sich umwandeln.



33.Sf2 c1D+ **34.Sf1 Se1!** droht Sf3#. **35.Th2 Dxc4** Weiß ist komplett wehrlos. Wenn auch noch der schwarze auf b5 eingreift, wird er untergehen. **36.Tb8** Die einzige Verteidigung. **36...Lb5 37.Txb5 Dxb5 38.g4 Sf3+** **39.Lxf3 exf3 40.gxf5 De2!**



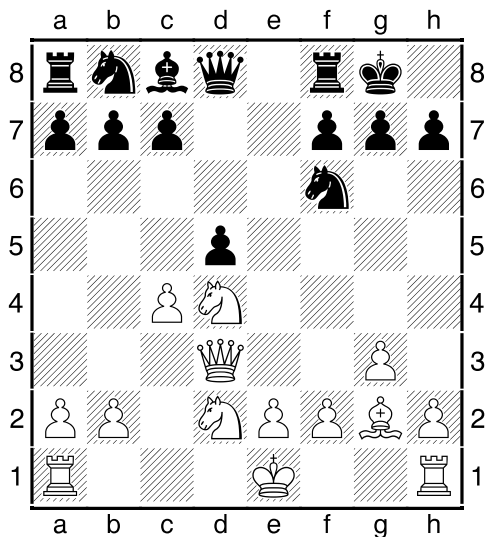
Zugzwang! Die weißen Figuren können nicht mehr ziehen. Der König und der Sf1 sowieso nicht (weil sonst der Bauer e3 fällt). Und wenn eine Figur nach h3 zieht (41.Th3 oder 41.Sh3) kommt 41...Sg4!! 42.Txe2 fxe2 und schon wieder greift ein Bauer auf der vorletzten Reihe einen der weißen Springer an! **41.d5 Kg8 42.h5 Kh7** Er spielt mit ihm, wie die Katze mit der Maus. **43.e4 Sxe4 44.Sxe4 Dxe4** und Schwarz gewann ganz leicht. **45.d6 cxd6 46.f6 gxf6 47.Td2 De2 48.Txe2 fxe2 49.Kf2 exf1D+ 50.Kxf1 Kg7 51.Kf2 Kf7 52.Ke3 Ke6 53.Ke4 d5+ 0-1**

Die folgende Partie zeigt, wie modern in den zwanziger Jahren bereits gespielt wurde. Sogar „hypermodern“. So nannten sich einige Spieler, die Ideen testeten, die eine Generation zuvor unmöglich gewesen wären. Einer der Protagonisten war Richard Reti. Reti erreichte mit seinem System in dieser Partie sogar eine gute Stellung gegen Aljechin. Danach demonstrierte allerdings Aljechin, warum er der Menge der Spieler seiner Zeit weit überlegen war. Damals hatte man noch kein Wort dafür, heute nennt

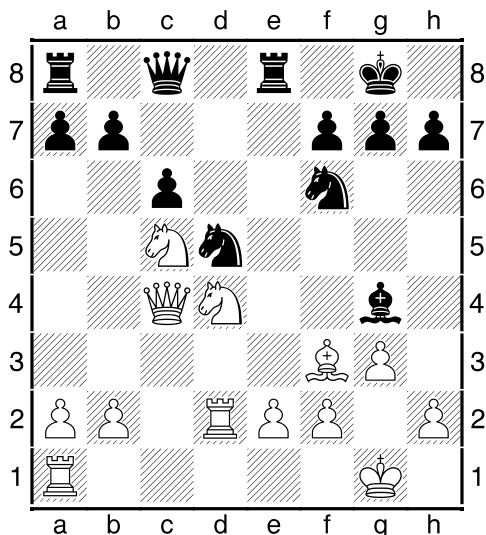
man es „Dynamik“. Die schwarzen Figuren sind vom spektakulären 26. Zug an von Dynamik beseelt. Es ist schwer, das in Worte zu fassen. Man muss es einfach gesehen haben. Tatsache ist aber, dass es die Dynamik war, die es Aljechin erlaubte, seinen Gegner förmlich von Brett zu fegen, obwohl er nach den formalen positionellen Kriterien von Steinitz gar nicht besser stand.

Reti - Aljechin, Baden-Baden, 1925

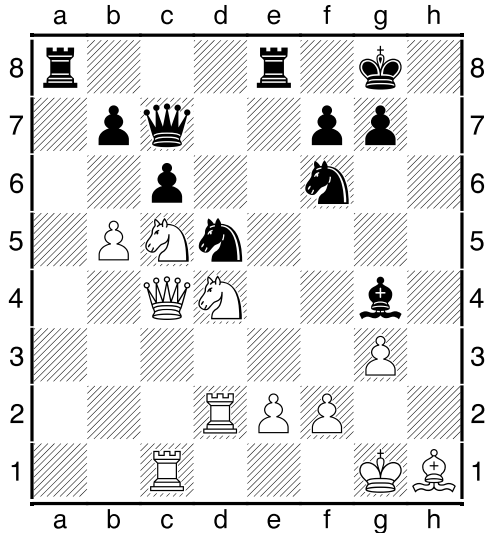
1.g3 Retis Markenzeichen. Manchmal spielte er auch zuerst **1.Sf3**. **1...e5 2.Sf3 e4** Das ist jetzt sozusagen eine Aljechin-Verteidigung mit vertauschten Farben (wobei Aljechin schwarz hat) mit dem Reti-Mehrtempo g3. Verwirrend! **3.Sd4 d5 4.d3 exd3 5.Dxd3 Sf6 6.Lg2 Lb4+ 7.Ld2 Lxd2+ 8.Sxd2 0–0 9.c4** Weiß will die Diagonale seines Läufers bis zum Damenflügel hin öffnen. Das ist ihm sogar wichtiger als die Rochade.



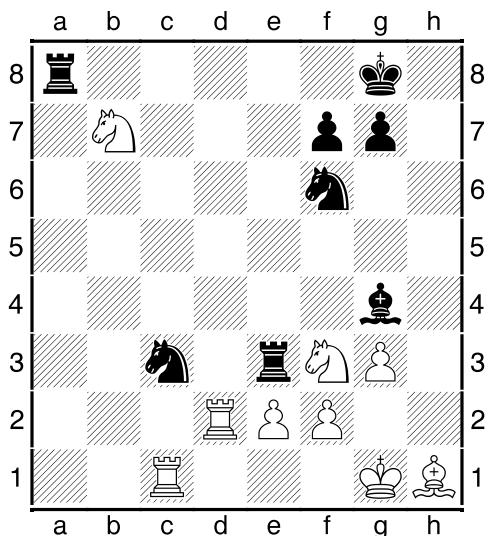
9...Sa6 10.cxd5 Sb4 Mit originellem Spiel wehrt sich der Schwarze dagegen. **11.Dc4 Sbx d5 12.S2b3 c6 13.0–0 Te8 14.Tfd1 Lg4 15.Td2 Dc8** Er will natürlich den unangenehmen weißfeldrigen Läufer tauschen. **16.Sc5 Lh3 17.Lf3** Aber nicht **17.Lxh3 Dxd3 18.Sxb7 Sg4 19.Sf3 Sde3** und Schwarz gewinnt. **17...Lg4 18.Lg2 Lh3 19.Lf3 Lg4**



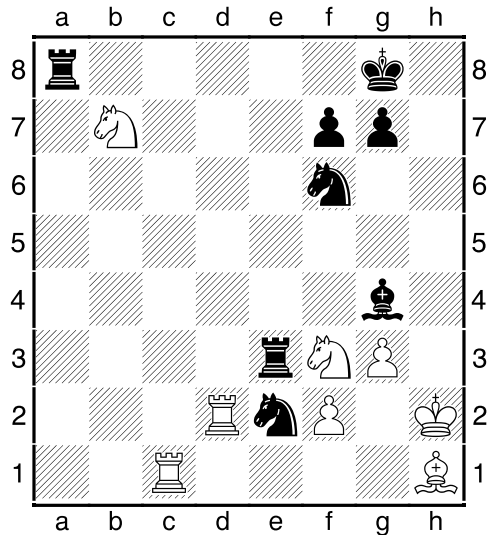
20.Lh1 Reti will kein remis durch Zugwiederholung. Und tatsächlich steht er ja auch ordentlich, weil er die Möglichkeit des Minoritätsangriffs hat. **20...h5 21.b4 a6 22.Tc1 h4 23.a4 hxg3 24.hxg3 Dc7 25.b5** Beide Seiten spielen planmäßig an ihrem Flügel. Reti hätte hier mit **25.e4 Se7 26.a5** seine Springer befestigen können. Aber er greift lieber weiter an. Tatsächlich wird der schwarze Damenflügel jetzt fallen. **25...axb5 26.axb5**



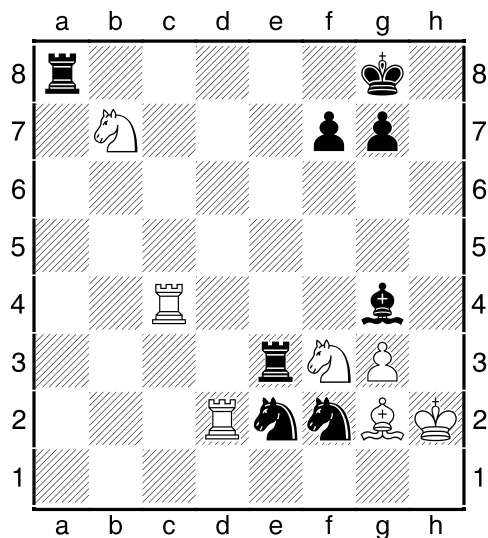
26...Te3! Aljechin zündet seine erste Granate. Die Dynamik beginnt! **27.Sf3** Es ging nicht **27.fxe3** wegen **27...Dxg3+** **28.Lg2 Sxe3** nebst Matt und auch nicht **27.Lg2 Txg3 28.fxg3 Se3 29.Dd3 Dxg3** mit ähnlichem Ausgang. Aber **27.Lf3 Lxf3 28.exf3** hätte das Gleichgewicht gehalten. Das muss man aber erst mal finden, wenn man mit einem solchen Zug wie **26...Te3** konfrontiert wird. **27...cxb5 28.Dxb5 Sc3** Schwarz greift einfach weiter an und muss sich so lange nicht um den angegriffenen **Te3** kümmern. **29.Dxb7** Auf **29.Dc4** um den Bauern **e2** gedeckt zu halten, kommt **29...b5!**. **29...Dxb7 30.Sxb7** Der **Sb7** steht jetzt im Abseits und wird keine weiteren Züge mehr machen. Die schwarzen Figuren können somit über den König herfallen. Allerdings hat Schwarz keine richtige materielle Überlegenheit für seinen Angriff. Er muss also weiter die Dynamik bemühen.



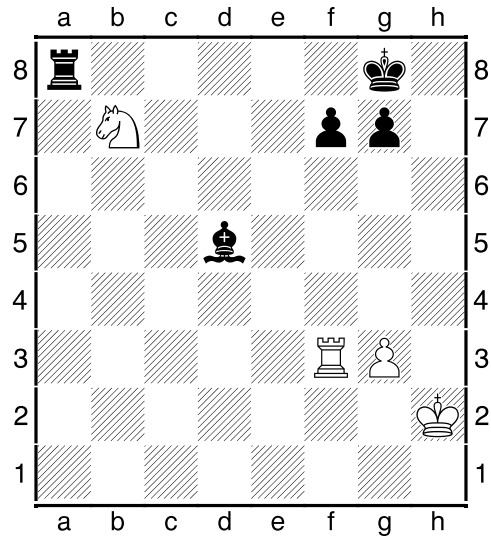
30...Sxe2+ 31.Kh2 Oder **31.Kf1 Sxg3+ 32.fxg3 Lxf3 33.Lxf3 Txf3+ 34.Kg2 Taa3—+.**



31...Se4!! Unglaublicherweise muss er sich weiter nicht um den Te3 kümmern. Stattdessen hätten sowohl **31...Sxc1 32.fxe3** als auch **31...Txf3 32.Txe2 Tf5 33.Tb2** nur langweilige Remisstellungen ergeben. **32.Tc4** Jetzt wäre auf **32.fxe3 Sxd2** gekommen und Weiß wäre erledigt. **32...Sxf2 33.Lg2** Wie kommen die schwarzen Figuren da heil wieder raus? Natürlich mit einer Aljechinschen Schlusskombination!



33...Le6! 34.Tcc2 Sg4+ 35.Kh3 [35.Kh1 Ta1+] **35...Se5+ 36.Kh2 Txf3! 37.Txe2 Sg4+** Der zweite Springer taucht auf g4 auf. Wieder kann er nicht auf die Grundreihe zurück. **38.Kh3 Se3+ 39.Kh2 Sxc2 40.Lxf3 Sd4 41.Tf2 Sxf3+ 42.Txf3 Ld5** Und der Sb7, an den keiner mehr gedacht hat, ging verloren.



1-0

Aljechin hatte ein Alkoholproblem. Und unter anderem deswegen verlor er 1935 den Weltmeistertitel an den Holländer Max Euwe, den Helden unserer nächsten Folge. Schon 1937 gewann Aljechin aber den Revanchekampf und blieb Weltmeister bis zu seinem Tod im Jahre 1946. Er wurde damals tot in einem Hotelzimmer gefunden, erstickt an einem Brocken Fleisch in seiner Luftröhre. Die genauen Todesumstände wurden nie geklärt.